

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

und Umgebung.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Normalzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Bezugspreis in der Stadt vierjährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Inland die Post und unsere Bandanstätter bezogen 2 Mk.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Planzenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harta bei Ganernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Steitzsch, Mohorn, Münzig, Neustreden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhre bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschönberg mit Perne, Sacksdorf, Schmeibwalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tannenberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanze, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 94.

Donnerstag, den 19. August 1915.

74. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Die Beschlagnahme von Gegenständen aus Kupfer und verwandten Metallen betreffend.

Durch Beschl. vom 17. und 20. Juli hat das kaiserliche Generalkommando des XII. W. S. eine Reihe von Gegenständen der Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung unterworfen. Wie der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft bekannt geworden ist, sind im Bezirk Wilsdruff seitdem über das, was im Verfolg der Anordnungen zu geschehen hat, vorhanden. Die Königliche Amtshauptmannschaft hielt sich deshalb veranlaßt, in nachstehendem einige Ausführungen zu geben und allfällige Anordnungen bezüglich der von ihr zu regelnden Geschäfte zu erlassen.

I. Die erstverordnete Anordnung vom 17. Juli, Sächsische Staatszeitung Nr. 184 vom 10. Juli, richtet sich auf Kupfer, das zu elektrischen oder industriellen Zwecken, namentlich zu Ventilationsapparaten, Misch- und Heizvorrichtungen, Kobleitungen, Nöhnen usw. verwendet ist. Der Anordnung haben nachzugehen alle gewerblichen Unternehmer, die Gegenstände der betreffenden Art erzeugen, gebrauchen oder verarbeiten, soweit sich Vorräte unter ihrer Verfügungsgewalt befinden; ferner alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebes, Handelsbetriebes oder sonst des Gewerbes wegen für sich oder andere in Gewahrsam haben; weiter alle Gemeinden, öffentlich rechtliche Körperschaften und Gutsherrschaften, in deren Betrieben derartige Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden; endlich Personen, welche der Beschlagnahme unterliegende Gegenstände zur Wiederherstellung oder Bearbeitung in Gewahrsam genommen haben.

Von der Meldepflicht sind ausgenommen Bestände in Fertigfabriken, deren gesamtes Kupfergewicht geringer als 150 kg ist, ferner Gegenstände, die an Kupferstellen weniger als 10% ihres Gesamtgewichtes enthalten, wenn das Kupfergewicht nicht mehr als 1 kg beträgt, ferner Messinstrumente, mechanische und wissenschaftliche Apparate, bürste, Sägen und Schneidwerkzeuge.

Die Meldepflicht bezüglich dieser Gegenstände ist durch Ausfüllung von Vordrucken, die bei den Verkaufsstellen 1. und 2. Klasse zu erhalten sind, und Abendung derselben an die Metall-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zu erfüllen, sie können mit einem Angebot des Verkaufes eines Teiles oder des ganzen der Meldepflicht unterliegenden Bestandes verbunden werden. Die Fristen für diese Meldungen, die für kleinere Bestände schon abgelaufen sind, erstrecken sich für größere bis auf den 20. August.

II. Wesentlich andere Bestimmungen enthält die Anordnung vom 20. Juli, auf die, weil sie sich an alle Haushaltungen wendet und ihre Ausführung diesbezüglich zu überwachen ist, näher eingegangen werden muß.

1. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

2. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

3. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

4. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

5. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

6. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

7. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

8. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

9. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

10. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

11. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

12. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

13. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

14. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

15. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

16. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

17. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

18. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

19. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

20. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

21. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

22. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

23. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

24. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

25. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

26. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

27. Von der Verordnung sind betroffen Gegenstände aus Kupfer und Messing (unter Messing sind auch andere Legierungen wie Bronze, Tombak, Messing zu verstehen), und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, insbesondere Koch- und Eintopfgeschirre, Speisefässer, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Schällein, Wäcker usw., Maßschüssel, Tassen an Stacheln und Kochmaschinen.

5. Die von der Beschlagnahme Betroffenen haben unter Benützung der vorgeschriebenen, bei den Gemeindebehörden zu erhaltenden Meldevordrucke bis zum 8. September eine Bestandsmeldung über die erhaltenden, unter die Beschlagnahme fallenden Gegenstände einzureichen.

6. Die Meldepflicht erlischt, insoweit die beschlagnahmten Gegenstände, soweit erforderlich, abgebaut und an den unten bezeichneten Ablieferungsstellen gegen eine Anerkennungsbescheinigung abgeliefert werden. Für die freiwillige Ablieferung ist eine Frist bis zum 25. September eröffnet. Wer also Gegenstände, die der Beschlagnahme unterliegen, im Besitz hat und die Meldepflicht nicht bis zum 8. September erfüllen sollte, kann sich der Bestrafung nur dadurch entziehen, daß er die Gegenstände freiwillig bis zum 25. September abgeliefert. Es können indes auch Gegenstände nachverzeichneter Art, die an sich der Beschlagnahme nicht unterliegen, freiwillig abgeliefert werden und zwar: Kesselfannen, Kaffeefannen, Milchfannen, Kaffeemaschinen, Termaschinen, Samoware, Baderlösen, Teegeschälter, Messingen, Tafelgeschirre, Tafelgeschirre, Tafelgeschirre aller Art, Tafelgeschirre, Rauchgeschirre, Lampen, Leuchter, Kronen, Wälzen, Nippelchen, Thermometer, Schreibschabernaturen, Bettwärmer, soweit sie aus Messing, Kupfer, Messingzinn oder Messing bestehen. Messing-Gegenstände müssen Stempel „Messing“ tragen.

7. Ueber die nicht abgelieferten aber gemeldeten Gegenstände wird später verfügt werden.

8. Für die freiwillig abgelieferten Gegenstände gewährt das Reich eine Entschädigung von 4 Mk. für jedes kg Kupfer, 3 Mk. für jedes kg Messing, 13 Mk. für jedes kg Nickel. Für Gegenstände mit Beschlägen, worunter Ölen, Ringe, Handhaben, Griffe aus Eisen, Holz und dergleichen verstanden werden, ermäßigen sich die genannten Beträge auf 2,50 Mk., 2,10 Mk. und 10,50 Mk.

9. Haben die Gegenstände aus ihrer bisherigen Bestimmung ausgehoben werden müssen, so wird für jedes kg der ausgehobenen Gegenstände eine besondere Vergütung von 0,50 Mk. für das kg gewährt.

10. Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der geordneten Weise einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder dieselben zu erlassenden Ausführungsmaßnahmen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Vordrucke, die verschwiegen sind, können im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftsspflicht wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk., im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner werden Handlungen, die die Beschlagnahme verletzen oder gefährden, oder Anforderungen an solchen Verhalten mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

III. Von den durch die vorerwähnten beiden Verfügungen neu beschlagnahmten, im Gebrauch befindlichen oder zum Gebrauch bestimmten Kupfergegenständen sind streng zu unterscheiden alle Gegenstände und alles Material, das bereits als Altmaterial an Händler abgegeben worden ist. Derartige Material ist bereits durch frühere Verfügung seit dem 1. April 1915 beschlagnahmt und ein Höchstpreis dafür festgesetzt worden, der weit unter den jetzt in Frage kommenden Beträgen liegt. Es ist deshalb darauf hinzuweisen, daß jeder, der durch Verschleierung der Herkunft von Gegenständen, die schon als Altmaterial zu betrachten sind, den Glauben zu erwecken sucht, daß die Gegenstände bis jetzt in Benutzung gewesen und erst neu beschlagnahmt seien, den strengsten Strafen gemäß der Bestimmungen der kommandierenden Generale unterfällt.

IV. Die Königliche Amtshauptmannschaft bestimmt auf Grund Beschlusses des Bezirksausschusses in Vertretung des Bezirksverbandes, daß die Einreichung der Meldungen durch die vorgeschriebenen Vordrucke bis zu dem angegebenen Termin (8. September) für alle Bezirksangehörigen einschließlich der Städte Rössen, Vornbach, Wilsdruff und Seidenleben bei der Kanzlei der Königlichen Amtshauptmannschaft erfolgt. Dagegen sind für die freiwillige Ablieferung (Ziffer 6) folgende Ablieferungsstellen und Zeiten bestimmt:

1. Für den Amtsgerichtsbezirk Weissen und die zum Amtsgerichtsbezirk Rössenbroda gehörigen Ortsteile des Bezirkes bei der Sammelstelle des Stadtrats zu Weissen, im südlichen Elektrizitätswerke, Brauhausstraße zu Weissen, am 19. August 1915, von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Sonnabends von vormittags 8 bis 12 Uhr.

2. Für den Amtsgerichtsbezirk Rössen im südlichen Elektrizitätswerke zu Rössen Mittwoch und Sonnabends nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

3. Für den Amtsgerichtsbezirk Vornbach in der Postkammer am Markte, Brand-Kataster Nr. 32, Freitag von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

4. Für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff in der neuen Bürgerschule in Wilsdruff Mittwoch und Sonnabends nachmittags von 1 bis 6 Uhr.

Die Anerkennungsbescheinigungen werden in Weissen seitens der Königlichen Amtshauptmannschaft, für die drei anderen Abnahmestellen seitens der Kasse der betreffenden Stadt während des üblichen Geschäftsstunden eingeleitet.

Weissen, den 16. August 1915.
Nr. 1402 II. Königliche Amtshauptmannschaft.

Scheine usw. — sind bei der Meldung vorzulegen.
Wilsdruff, am 18. August 1915.
Der Stadtrat.

Schreibank Wilsdruff.

Donnerstag, den 19. August, von vormittags 9 Uhr ab
Schweinefleisch roh, pro Kilogramm 2 Mark, Rindfleisch roh, pro Kilogramm 1,20 Mark.
Wilsdruff, am 18. August 1915.
Der Stadtrat.

Meldepflicht der Ausländer.

Gemäß der Bekanntmachungen der Königl. stellv. Generalkommandos XII und XIX, betr. die Meldepflicht der Angehörigen der Österreich.-ung. Monarchie und der Türkei, fordern wir hiermit die hier aufhältlichen über 15 Jahre alten Angehörigen obiger Staaten auf, ihre Meldung, soweit sie seit dem 10. August 1915 noch nicht erfolgt ist, bis zum 20. August 1915 im hiesigen Einwohner-Meldramte zu bewirken. Die Heimatschekne — Pässe, Heimat-

Das große Völkerringen.

Wiedereröffnung des Reichstags.

Schon erklang das Vorspiel zu der Wiedereröffnung des Reichstags: Der Reichshaushalts-Ausschuß tagte und beriet die wirtschaftlichen Vorlagen der Verbündeten Regierungen vor; und der Ältesten-Rat, genannt Seniorsenat, ist zusammengesetzt und sprach sich vertraulich aus über die Notwendigkeit und über die Abgeschlossenheit: Vertrauliche Verhandlungen in seinem Schoß und besonders wichtige amtliche Mitteilungen zu sichern gegen jede Unbefugten nach außen hin. Damit berühren wir bereits die beiden bedeutendsten

Themata der neuen kurzen Sitzungs-Periode.

Was der Herr Reichskanzler den Boten des Reiches über die militärische und politische Lage zu sagen hat, wird in der Hauptsache Geheimnis des Reichshaushalts-Ausschusses bleiben; in der Vollversammlung des Reichstags wird der Kanzler nur das vortragen, was nach außen hin wirken soll, bei Freund und Feind und bei den noch schwankenden unter den Neutralen. Sollte hierbei einmalige kräftige Absätze der Reden im Londoner Parlament, des Jahreserlasses des Präsidenten Poincaré und der russischen Ministerreden Saionows und Woljanows in der Petersburger Duma herauspringen,

so wird Herr v. Bethmann Hollweg damit dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen sprechen. Denn obwohl die Gewalt und die Gewalttätigkeit des Weltkrieges alle Herzen und Köpfe so in ihren Bann geschlagen hat, daß durch Gründe nur noch schwer jemand überzeugt und durch plänselnden Vortrag nur noch selten jemand gewonnen wird, so freuen wir uns doch, wenn auch in der Fehde der Worte die Verteidiger der Sache Deutschlands ehrenvoll bestehen. Es geht von einer wichtigen Rede doch immer ein leiser Strom aus, der die Kämpfer im eigenen Lager ermutigt, der die gegnerische Stimmung erweicht und von den Gründen des Feindes dieses und jenes wegwäscht.

Trotzdem bleiben noch außen hin die wirtschaftlichen Aufgaben der neuen Reichstagsaktion das Bedeutendste. Der neue Kriegskredit — daran kann kein Zweifel sein — wird aber nicht Gelegenheit bieten zu einer elementaren Bekämpfung des Reichstags als berufenen parlamentarischen Vertreters des deutschen Volkswillens: die Lasten des Krieges zu tragen bis zum glücklichen Ende, durchzuhalten, bis das Morgenrot des letzten, des vollen Sieges aufgeht und aus ihm leuchtend hervorbricht der Sonntag eines Friedens, der in Wahrheit ein „deutscher Friede“ ist zum „deutschen Kriege“ und ein verlässlicher „Weltfriede“ nach dem „Weltkrieg“.

Im ersten Kriege aber haben wir selbstverständlich in bezug auf die Organisation der Volkswirtschaft noch mancherlei lernen müssen, obwohl wir Meister und Muster bilden in allen Fragen der Organisation für die ganze Welt, nicht zuletzt für unsere Feinde, von denen die Franzosen zurzeit so lebhaft lächeln nach dem Muster der deutschen Sanitäts-Organisation, indem sie zu gleicher Zeit beginnen, uns das „Kriegsbrot“ nachzumachen, das lange Zeit nichts weiter als ein Gegenstand Leichtfertigen und unklugen Witzes für die Nachkommen der alten Gallier gewesen ist.

In der Kartoffel-Frage haben wir, in Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse, einige Erfahrungen sammeln müssen; und hinzuzulernen haben wir in allen Fragen des Ausgleichs zwischen Brotg treibe, sonstigen Nahrungsmitteln, Kartoffeln, Futtermitteln und Viehzuchtinteressen, in der Verteilung des Schusses zwischen Produzent und Konsument, in Sachen der Unterscheidung zwischen berechtigtem und unberechtigtem Zwischenhandel. Aber wir sind lehrfähig und schnell-bereit, besser zu organisieren als bisher, wie keine andere Nation. So werden wir denn auch mit einer sehr verbesserten wirtschaftlichen Rüstung in das zweite Kriegsjahr hineingehen. „Desentralisation“ ist das Hauptausdruckswort der kommenden neuen Wirtschaftsgehalte. Neben Reich und Staat werden die Gemeinden fortan größere Macht erhalten, zu beschlüssen und zu enteignen um Preisübersteigerungen zu verhindern, Vorrechte anzulegen und zu verteilten.

Aum Zw-iten wird sich das Interesse an dem neuen Stimmabstimmungen zuwenden gewissen Entscheidungen im Lager der sozialdemokratischen Partei. Es darf nicht wieder vorkommen, daß ein auswärtiges Blatt, wie die sozialdemokratische „Berliner Tagwacht“, in deutschfeindlichen Sinne Mitteilungen aus einer vertraulichen Sitzung der Budgetkommission des deutschen Reichstags veröffentlichen, einstellten, mißbräuchen kann. Die überwiegende Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat bereits erklärt, daß sie auf dem gleichen Standpunkt steht. Sie wird also auch die Mittel schaffen helfen müssen, die dagegen in Zukunft sichern. Außerdem darf sie eben jener Richtung der „Unersöhnlichen“ keinen Sitz in der Budgetkommission geben, der der Fanatismus der eigenen Parteiflügel-Überzeugung über die Rückkehr auf das Vaterland geht. Die Richtung Liebknecht-Parabellum sollte eingeschnürt oder abgeschmückt werden. Der Landsturmmann Liebknecht hat es bekanntlich unternommen, „vom östlichen Kriegsschauplatz“ aus eine geschäftsordnungsmäßig gestaltete Anfrage an den Herrn Reichskanzler zu richten, ob das Deutsche Reich unter Ablehnung jeder Gebietsvergrößerung „sowohl“ in Friedensvorschlüssen gegenüber den kämpfenden Feinden eintreten wolle. Für das Deutsche Reich ist diese Anfrage so ungünstig wie möglich; und ebenso für die baldige Herbeiführung des von dem Reichstagsabgeordneten Liebknecht gewünschten Friedens. Denn die Feinde schöpfen daraus neue Hoffnung; und die Russen würden sehr gern jetzt schnell Frieden machen, um im Frühjahr, neugepflückt mit Munition und Kanonen, mit allmählich ausgebildeten neuen Offizieren und Soldaten wieder anzufangen. —

Bisher schien es so, als ob die Richtung Liebknecht durch die gleichfalls ziemlich radikal gerichtete Gruppe Saase-Debour (der außerhalb des Reichstags die „roten Frauen Clara Zetkin und Rosa Luxemburg das Fühlein halten) stark gestützt werden könnte. Wie weit die Zahl derjenigen reichen wird, die sich bergelast abtrennen werden von der „heiligen Einmütigkeit“ unseres Volkspunktes auf dem Boden des Deutschen Reichstags — das ist die Frage, deren Beantwortung bedeutsam werden kann und die jetzt bevorsteht.

Der Krieg.

Im Osten haben die deutschen Waffen neue Siege an unsere Fahnen gekettet. Auf allen Fronten sind unsere Armeen im Fortschreiten und eines der letzten starken russischen Bollwerke ist dem Ansturm unserer Feldgrauen erlegen.

Die Südwestfront von Kowno erobert.

4500 Gefangene, 240 Geschütze, reiches Material erbeutet. — Ein großes Fort und zwei Zwischenwerke von Nowogeorgiewsk gefallen; hier 2400 Gefangene, 19 Geschütze. — Bei weiteren russischen Niederlagen 2425 Gefangene, 1 Geschütz, 18 Maschinengewehre eingebracht.

Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer. — In den Ost-Argonnen wurde bei La Bille morte ein französischer Graben genommen. — Bei Vapaume fiel ein englischer Flugzeug in unsere Hand; die Insassen — zwei Offiziere — sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischk waren erfolgreich, 625 Gefangene (darunter 3 Offiziere), 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. — Truppen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn unter Führung des Generalleutnants v. Schönbach erlitten die zwischen Njemen und Jessa gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno. Über 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiche sonstiges Gerät erbeutet. Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz warfen unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in öst-

Rein, in jenen düstern Fernen
Waltet keine blinde Macht;
Heber Sonnen, über Sternen
Ist ein Vateraug', das wacht.

Franz Grillparzer.

licher Richtung zurück, 1800 Russen (darunter 11 Offiziere) wurden gefangen genommen, ein Geschütz und 10 Maschinengewehre eingebracht. — Auf der Nordostfront von Nowogeorgiewsk wurden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall den Gegner weiter zurück zu drängen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

sind in weiterem siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August behauptet die russische Seeresleitung, daß russische Vorhuten am 12. August bei Dunajew an der Blota-Riva zwei in deutscher Schützengräben erobert und deren Verteidiger niedergemacht hätten. Unseren an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner 4 Tote und 2 Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keinen Verlust brachte.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.



Ehrentafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Hermann Kurt Süßmann
aus Wilsdruff,
im Landwehr-Infanterie-Regiment 101, 13. Komp.

Max Findeisen
aus Kleinschönberg,
Ersatzreserveoffizier, Infanterie-Regiment 329, 4. Komp.

Ehre den Tapferen!

Wenn uns in den schweren Tagen
Wid durchzuckt der Trennung Schmerz,
Leiden, aber nicht verzagen,
Kann das treue, deutsche Herz.

Der überlegenen Führung und der heldenmütigen Tapferkeit unserer Seere vermochte die Russen auch in ihren sorgsam vorbereiteten Zwischenstellungen nirgends auf längere Dauer standhalten. Unaufhaltbar werden sie weiter nach Osten gedrängt.

Neue russische Niederlagen.

Bei Rowno 1730, bei Bransl 5000 Gefangene. — Die russischen Stellungen am Kurzec, bei Lofice und Biala durchbrochen, der Feind überall im Rückzug.

Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammerzweier (nordöstlich von Dammertsch) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Kowno wurden gestern 1730 Russen (darunter 7 Offiziere) gefangen genommen. — Der mit dem erfolgreichen Kurzec-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange, dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und der auf der ganzen Front erneut einbrechenden Angriffe nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Rarow bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransl, über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand. — Bei Nowogeorgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Drobizyn. — Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittage Lofice und Miendzgorzecz durchschritten hatten, stießen sie an den Abschnitten der Leczna und Kusowka (zwischen Drobizyn und Biala) auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lofice durch den Angriff silesischer Landwehr gebrochen, es wird verfolgt.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt; Biala und Stawotzke sind durchschritten. — Östlich von Miedana dringen unsere Truppen auf dem Ostufer des Bug vor.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Zwei Millionen Kriegsgefangene.

In deutschen und österreichischen Händen. Nach einer Aufstellung der Frankf. Stg. sind zwei Millionen Feinde den deutschen und den österreichisch-ungarischen Truppen seit Kriegsbeginn in die Hände gefallen. Während die erste Million nach 6 Monaten und 3 Wochen erreicht war, hat es eines Monats weniger bedurft, um diese reiche Ernte zu verdoppeln. Die zwei Millionen verteilen sich nunmehr auf die Seere der feindlichen Koalition wie folgt:

Die Westfront, die seit Monaten fast unverändert besteht, hat etwa 331 000 Franzosen, Belgier und Engländer als Gefangene eingebracht.

Unsere Verbündeten haben auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 23 000 Serben zu Gefangenen gemacht, der Rest entfällt auf die russische Armee. Nicht weniger als 1 654 000 Russen sind gefangen genommen worden.

Mehr als die Hälfte davon sind in den letzten Monaten in den Händen unserer Truppen geblieben. Im Mai wurden in Galizien, Polen und im Norden 301 000 russische Gefangene, im Juni 220 000 und in der ersten Hälfte des Juli 82 000 Gefangene gemacht. Am 14. Juli begann der Generalangriff der verbündeten Armee gegen die polnische Festungslinie. Er brachte gegen Ende Juli 190 000, im August weitere 95 000, so daß die russischen Armeen seit dem 14. Juli wieder 285 000 Mann an Gefangenen eingekauft haben.

In diesen Zahlen sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die von unseren türkischen Verbündeten und von den Österreichern und Ungarn auf der italienischen Front gemacht worden sind.

Neue englische Verluste.

Die neueste englische Verlustliste zählt 183 Offiziere und 2168 Mann auf, von denen 80 bzw. 1045 gefangen sind. Unter den Verwundeten befinden sich Brigadegeneral Saggard und Lord Edward Fitzgerald, die dem Expeditionskorps an den Dardanellen angehörten.

Küstenbeschießung durch ein deutsches U-Boot.

Drei westenglische Orte mit Granaten belegt.

Das Unterseeboot besaß augenscheinlich noch unbegrenzte Möglichkeiten der Betätigung. Jetzt hat ein deutsches U-Boot die Rolle eines Kreuzers ergriffen und einen fähigen Angriff auf englische Landbesetzungen mit Erfolg durchgeführt. Aus London wird vom 17. August gemeldet:

Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August früh morgens auf Barton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgefeuert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Barton den Bahndamm; der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die rasch gelöscht wurden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Daß das U-Boot-Bureau weiter die Wirkung des deutschen Angriffs möglichst abzumildern sucht, ist gewohnheitsmäßige Übung. Auch bei dem letzten Angriff unserer Marineflottillen gegen die englische Küste behauptete das U-Boot-Bureau, Schaden wäre kaum angerichtet worden. In Wirklichkeit haben die mit Bomben belegten Blöße aber sehr schwer zu leiden gehabt. Ubrigens traktiert sich U-Boot schon selbst lägen, da er eine schwere Beschädigung des Bahndammes und Brände zugeben muß. Diese Wirkung seines Feuers läßt einen Schlag auf die schwere Bewaffnung und Größe des Unterseeboots zu. Sein Führer hat sich, wohl zur ungemessenen Überreizung unserer Feinde, tief in die Friesche See, bis zum südlichen Eingang der Solway-Bucht, gewagt. Von den drei durch ihn beschossenen Plätzen ist Whitehaven eine Stadt von 3000 Einwohnern und bedeutender Industrie, Dampfkraft der englischen Küstenmacht. Der Ort besitzt einen Leuchtturm und große Dockanlagen. Der Hafen ist durch Forts geschützt. Barton und Harrington sind Vororte von Whitehaven und besitzen ebenfalls Signal- und Küstenwachstationen.

Wie das österreichische „U 3“ sank.

Das österreichische Marinekommando mußte melden: „Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unter „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseebootes wurden gerettet und gefangen genommen.“ Aus anderer Quelle werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Am Morgen des 12. August griff „U 3“ einen italienischen Hilfskreuzer an, dem es gelang, zwei lancierten Torpedos auszuweichen und das Unterseeboot zu rammen und zu havarieren, ohne daß er es zum Sinken brachte. Italienische Torpedobootszerstörer „Bisson“ verfolgten das Boot. Am Morgen des 13. August machte der „Bisson“ das beschädigte Boot ausfindig und versenkte es, nachdem er den zweiten Offizier und 11 Mann gerettet hatte.

Die Sorge um Petersburg.

Die wenig deutschfreundliche Kopenhagener Zeitung „Politiken“ meldet aus Finnland, daß die Russen eine deutsche Landung in Finnland befürchten, die den Zweck haben könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung sandte den Gouverneuren ein Rundschreiben mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana-Billmansstrand zurückzuziehen.

Alles Eigentum, was nicht mitgenommen werden kann, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Seyn soll durch den Generalkonsul in Helsinki ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre. — Man sieht, daß trotz des Verabredungspulvers, das der russische Generalstab in letzter Zeit verdräwenderisch angewendet, die Sorge um Petersburg nicht aus den Köpfen der russischen Machthaber schwinden will. Der bekannte Politiker Menschikoff hatte in der „Nowoje Wremja“ zuerst in die Alarmtrompete geblasen und Petersburg als das wahre Ziel der deutschen Offensivbezeichnung. Petersburg sei das politische Zentrum des russischen Reiches, nicht mehr Moskau wie vor 100 Jahren. Von Njaga aus sei Petersburg in kurzer Zeit erreichbar. Der Verlust von Petersburg würde ganz anders wie der Verlust von Moskau in Russland

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 94.

Donnerstag, den 19. August 1915.

Heimatpresse.

Es gibt eine Heimatpresse, die sich ihres Wertes wohl bewußt sein darf. Der in der Heimat sitzt, erkennt sie sicherlich nicht immer an. Aber wer in der Fremde weilt und manchmal in versunkenen Stunden vor seinen immer-suchenden, unruhigen Augen alte, liebe Bilder auferstehen sieht und dem in solchen Stunden eine Heimatzeitung auf den Tisch schiebt, der weiß es dann mit einem Male, was Heimatpresse ist und bedeutet. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die über die kleine Presse stolz und erhaben die Nase rümpfen, weil ich die Arbeit der Presse, auch der kleinen Lokalpresse, kenne und aus mancherlei Erfahrungen zu wüchigen weiß. Aber es gibt genug, die abends an dem altgewohnten Tisch der Spötter sitzen, ein Großstadt- oder Weltblatt mit gelehrter Miene in die Hände nehmen und dann herabschauen auf die kleine Presse der Heimat, wie einstmal weiland Goliath auf seinen Widersacher David. Es gibt genug von dieser Sorte, die immer kritisieren, denen nie etwas recht ist, was die Heimatpresse schreibt, und die sich ehrlich reif und be-fugt fühlen, ein Wörtlein in die Schale zu werfen.

Nicht jede Zeitung kann ein Weltblatt sein. Und wer das Pressewesen in seiner labyrinthischen Verzweigung kennt, der wird das nie verlangen. Die großen Dinge in der Welt, das ist der Stoff der großen Presse. Was immer aber im engen Kreise sich zuträgt, in einer Gemeinde, in einem amtlich abgegrenzten Bezirk, das ist Gebiet genug für eine Heimatpresse.

Man mag weltstädtisch angehaucht sein, man mag sich leicht Manieren und Mäßen fremder Zonen zu eigen machen, die Wurzeln unseres Lebens und Erlebens aber liegen in der Heimat doch. Wo die Jugend war, wo zum ersten Male das Leben mit Sturm und Sonnenschein hervor-trat aus traumhaften Schleieren, dort liegt doch unsere Sehnsucht und unsere Quelle aller Kraft. Und zwischen Heimat und Fremde, zwischen Vergangenheit und Zukunft den Kontakt zu halten, ist die Aufgabe der Heimatpresse. Und sie wird wohl gewertet. In der Ferne habe ich es kennen gelernt, nicht an mir selbst, an vielen anderen, aus Arbeiter- und Gelehrtenkreisen und allen Ständen unseres bürgerlichen Lebens. Um mich in weiter Ferne weilen viele aus der lieben Heimat. Schon früh um 6 Uhr liegen vor uns alle Blätter aus Berlin mit dick und fettgedruckten Tagesneuigkeiten. Wenn aber die Heimatblätter mit der Post eintreffen, dann drängt alles danach. Die große Presse ist vergessen, die Heimatpresse hat den Vorzug. Von Anfang bis zu Ende, vom Leitartikel über den lokalen Teil wird alles durchstudiert bis zu den Anzeigen. Jede Notiz hat ihren Wert, sei es kommunales, sei es ein Vereinsbericht, ein Todesfall, ein Unglück oder sonst ein Ereignis. Mit jedem Wort und jedem Satz steigt in der Ferne die alte Heimat auf mit ihrem bunten Schimmer. Und wer die Heimatzeitung aus der Hand

legt, dem ist's, als sei ein guter Freund bei ihm zu Gast gewesen, der ihm ein ganzes Album voll bunter Heimat-bilder gebracht habe. Darum, ihr sachgelehrten Herren vom Stammtisch, ihr Vielwisser und Nasenrümpler, ver-geßt und unterschätzt die Heimatpresse nicht. Und wenn ihr Heimat-Tausendkünstler alle Dinge herausbeschwört, um die Bande mit der Heimat neu zu knüpfen, dann denkt zuerst an euer Heimatblatt, das in der Ferne mehr ist als ein Vogen Nachrichten, das vielmehr schnell zu einem guten Freunde wird, der immerzu erzählt von allen Sachen, die uns persönlich etwas angehen und eine Welt voll Erinne-rungen vor ihrem Untergang bewahren helfen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Zur Frage der Höchstpreise für Milch schreibt uns der Landeskulturrat: Nach einer Zeitungsnotiz soll vor einigen Tagen in Vaugen eine Versammlung von Milchlieferanten, Milchzeugern und Milchhändlern stattgefunden haben, die sich mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Milch beschäftigte hat. Außerdem soll beschlossen worden sein, die Kreishauptmannschaft Vaugen dringend zu ersuchen, für ihren Regierungsbezirk rückwirkend (?) bis zum 1. August, ein Ausführverbot für Milch zu erlassen. Angesichts dieses Wunsches dürfte es von Interesse sein, einmal die Bezugsquellen für die Milch, die in Dresden zum Verzehr gelangt, kennen zu lernen. — Nach einer Untersuchung über „Die Milchversorgung auf dem Bahnwege in 41 deutschen Großstädten im Jahre 1911“ von Dr. Erich Petersilie (Schriften des Deutschen Milch-wirtschaftlichen Vereins Nr. 41) erhielt Dresden im Jahre 1911 im ganzen 84905714 kg Milch auf dem Bahnwege. Davon stammten aus der näheren Umgebung (bis 9 km) nur 625020 kg oder 1,79% der Gesamtmenge. Das östliche Gebiet lieferte 14210319 kg = 40,71%, das südliche und südwestliche Gebiet waren beteiligt mit 7084036 = 20,30, und das westliche Gebiet mit 2981480 = 8,54%. Aus weiten Entfernungen (über 80 km) endlich wurden 988026 kg = 2,82% Milch nach Dresden eingeführt. — Das östliche Gebiet ist demnach der Hauptlieferant für Dresden; dazu gehört aber in erster Linie die Kreishauptmannschaft Vaugen. Die von Dresden am nächsten gelegene Bahnstation dieses Regie-rungsbezirktes ist Großharthau. Sie ist 33,6 km vom Hauptbahnhof entfernt und lieferte im Jahre 1911 allein 2634648 kg Milch. — Ein Ausführverbot der Kreis-hauptmannschaft Vaugen dürfte demnach nicht ohne Rück-wirkung auf die Milchversorgung Dresdens sein. Darnach scheint die Regelung der Milchpreisfrage doch nicht ganz so einfach zu sein, wie manche sich das denken.

— Höchstpreise für Butter, Käse und Quark. In einer in Chemnitz abgehaltenen Beratung von Vertretern der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau, der Geheimrat Koch aus dem Ministerium des Innern beizuwohnen, wurde beschlossen, durch den Deutschen Städtetag bei der Reichsregierung die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter, Käse und Quark zu beantragen, zugleich aber, um eine größere Milchproduktion zu erreichen, die Beschaffung einer möglichst großen Menge von Kraft-futtermitteln für die Landwirtschaft anzuregen. Ferner

wurde die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch durch die Verwaltungen der größeren Gemeinden befürwortet.

— Höchstpreise für Speisekartoffeln. Im Kreise der Produzenten und Händler scheinen falsche Vorstellungen über das Vorhandensein von Höchstpreisen für Speise-kartoffeln zu herrschen. Der Bundesrat hat durch Bekannt-machung vom 15. Februar 1915 Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt, die auch heute noch in Geltung sind. In § 4 dieser Bekanntmachung ist ein Höchstpreis von 20 Mark für den Doppelzentner Frühkartoffeln festgesetzt; erklärend ist dabei gesagt, daß als Frühkartoffeln nur die Kartoffeln gelten, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden. Nur für diese gilt der oben bezeichnete Höchstpreis, während für alle Kartoffeln, die nach dem 15. August geerntet werden, vorläufig noch der Höchstpreis von 4,25—4,50 Mark für den Zentner, wie er in § 2 der obengenannten Bekanntmachung des Näheren fest-gesetzt ist, in Kraft ist. Das dürfte besonders für alle die-jenigen von Bedeutung sein, die heute noch mit einem hohen Kartoffelpreis auch nach dem 15. August glauben rechnen zu dürfen.

— Heringspreise. Was unter behördlicher Genehmi-gung an Heringen verdient werden darf, konnte man in diesen Tagen aus einer amtlichen Bekanntmachung des Rates der Stadt Leipzig erfahren. Der Rat gab am 7. August im Amtsblatt bekannt, daß er noch einen Posten Bollheringe abzugeben habe. Die Abgabe erfolgte nur in ganzen Tonnen von 500—600 Stück gegen Vorzahlung zum Preise vom 46 Mark für die Tonne ab Bahnhof Leip-zig. Der Ladenpreis dieser Heringe dürfe nicht höher als 12 Pfg. für das Stück sein. — Die konservative Zeit-schrift „Vaterland“ schreibt hierzu: Nimmt man einen Durchschnitt von 550 Heringen in der Tonne, so ergibt dies einen Erlös von 66 Mark oder einen Gewinn von 20 Mark auf 46 Mark Selbstkosten. Dies ist ein Zu-schlag von 43 1/2 Prozent, also beinahe die Hälfte. Dies ist ein Preis, der zugelassen ist von einer Behörde, der die Ueberwachung der Lebensmittelpreise und der Regierung besonders zur Pflicht gemacht worden ist und die ihrer-seits gewiß alles tun wird, um den Wucher mit Lebens-mitteln zu verhüten. Wenn aber eine Preisserhöhung in diesem Maßstabe kein Wucher ist, wie mögen da erst Wucherpreise aussehen?

— Holzpantoffeln und Holzschuhe. Da bis zum Ende des Krieges und wohl auch noch einige Zeit nach Friedensschluß mit hohen Preisen für Schuhwerk gerechnet werden muß, wird als Ersatz für Lederschuhwerk die Ver-nutzung von Holzpantoffeln und Holzschuhen dringend empfohlen. In den Sommermonaten wird auch auf den alten Gebrauch des Barfußlaufens zurückgekommen werden können. Im Interesse der Ersparnis an Leder wird zur Aufklärung darauf hingewiesen, daß genageltes Schuhwerk drei- bis viermal so lange hält, als ungenageltes. Vom Kultusministerium ist den Kindern sowohl das Barfuß-laufen wie auch die Benutzung von Holzschuhen und Holz-pantoffeln in den Schulen in allen geeigneten Fällen ge-fattet worden.

— Die schöne Ferienzeit ist nunmehr für unsere Schuljugend vorüber. Das freie Herumwandeln in Gottes herrlicher Natur tagtäglich wird nun wieder von dem Schul-dienst abgelöst. Jetzt heißt es wieder frühzeitig die Schul-bücher zur Hand zu nehmen, nochmals das Gedächtnis auffrischen, ob man seine Aufgaben richtig im Kopfe hat. Und wenn dann die Frühstückspause kommt, da gibt es in

An der Adria

Originalroman von G. A. Reppel.

(Nachdruck verboten.)

Er schlug einen gemüthlichen Ton an und ergriff ein-senkend ihre Hand. „Gewiß, das leugnet ja auch niemand. Nur würden wir beide rascher ans Ziel kommen. Ich soll ja auch nur die Reserve sein. Deine Hauptbeistehende werden die Offiziere selbst sein. Namentlich — Haupt-mann Kolbibus. Den heißt es in erster Linie zu ge-winnen.“

„Das Fort Imperial!“ murmelte Melitta vor sich hin, während ihre Augen funkelten. „Also hat man auch die dieses Fort besonders genannt?“

„Das hatte der Fürst nicht nötig“, lächelte Gentile geringschätzig. „Wer Magula mit einem Blick umfaßt, wird sich sagen, daß vom Imperial mehr oder weniger alles abhängen würde.“

„Du kennst Kolbibus?“ fragte Melitta.

„Nein. Auch mußst du ihn kennen lernen. Er soll ein etwas schwieriger Herr sein. An ihm kannst du er-proben und darunt, was du — die schöne Frau Deutnant — vermagst. Doch es bleibt sich gleich, welche Mittel du anwenden mußt. Daß du keinem andern angehören wirst als mir, das weiß ich. Denn du bist mein und wirst mein Eigen bleiben, und wenn ich dich dem Himmel oder der Hölle entreißen müßte.“

Ungeheimlich rief er sie an sich und bedeckte sie wild mit Küßen. Mit aller Macht wehrte sie sich gegen den Mann, nach dem alle ihre Sinne riefen. Aber sie wußte, daß sie verloren war, daß sie nicht mehr imstande sein würde zurückzutreten, sobald sie sich ihm zu eigen gab. Und darum rief sie: „Nisse!“

Schon seit einiger Zeit war in der Höhe ein Mensch sichtbar geworden, der hinter einem Busch von Farnen das Paar beobachtete und belauschte. Auf Melittas Hilfe-ruf sprang er hervor und feuerte aus seinem Pistol eine Kugel ab, die dicht neben dem Grafen an einem Stein hart abprallte, ohne irgendwelchen Schaden zu tun. Jäh

erblickend ließ Gentile die geliebte Frau aus seinen Armen. Melitta war schauernd auf einen Felsblock ge-sunken und schlug die Hände vor die Augen. „Es gibt eine Vergeltung!“

„Kommi!“ befahl ihr der Graf, der trotz des rasch zu Thal sinkenden Dunkels den Attentäter zu erkennen suchte. Doch weit und breit farbte einsame Felsenböde, die in violetten Tinten verschwamm. „Kommi! Und laß die albernem abergläubischen Reden. Unten sind Menschen. Ich höre singen.“

Er begleitete vorsichtig die völlig erschöpfte Frau den Felsenabhang herunter bis zur Quelle, die seerartig unter der Felsenwand hervortrat. Weiter unten bei der Mierla lag ein Kahn, der von zwei Leuten gerudert wurde und in dem eine kleinere vergnügliche Gesellschaft aus Zivilisten bestehend, sich zusammengefunden hatte. Gentile winkte den Studerern zu warten und sie noch mitzunehmen. Jeder trug eine lange Stange, auf der ein leuchtender Kampion sich hin- und herbewegte.

Melitta wollte nicht mit Fremden zusammenkommen doch Gentile rief ihr, in ihrem gegenwärtigen Zustand hochgradiger Erregung, nicht erst zu versuchen, ob sie den Weg nach der Station zurücklegen könnte oder nicht. Wenn sie ihn nicht erreichte, verläumte sie möglicherweise noch den letzten Zug.

Im Boot befanden sich mehrere Herren und zwei Damen, von denen die eine, die schöne Melitta scharf fixierte; ihre ursprüngliche Gesprächigkeit und Heiter-keit schien sie mit einmal verloren zu haben. Ein be-nahe höher Zug legte sich um ihre Lippen. Der eine der Herren, ein Intendantenbeamter in Zivil, erkannte Gentile, den er im Caschau kennengelernt hatte, und freute sich, Gelegenheit zu haben, einen veritablen Grafen der Gesell-schaft vorstellen zu können.

Die Militärintendantenbeamten, die zum Teile Offi-zierstrang haben, leiden darunter, daß sie von den richtigen Offizieren nicht als voll angesehen werden und der kameradschaftliche Verkehr mit diesen sich nur auf das Notwendigste beschränkt. Daher herrscht in ihnen ein heimlicher Groll, gegen alles, was Offizier heißt, nament-

lich bei den Intendantendamen, die mit den Offiziers-damen fast gar keinen Verkehr unterhalten.

So kommt es, daß sich die von der Intendantur ihre eigenen Kreise suchen, namentlich unter den Zivil-Hono-ratioren, mit denen sie sich dann ganz besonders großtun. Der Arrangeur des Ausfluges hatte also nicht wenig Anlaß zu tun, als den Grafen der schönen Frau Bianca Wolfgruber vorzustellen, so daß sich Gentile genötigt sah, die Herrschaften mit der Baronin Wehndorf bekannt zu machen. Während Nicola einige verbindliche Worte mit Frau Bianca wechselte, ihr versichernd, daß er von ihrer Lebenswürdigkeit und Schönheit schon sehr viel gehört habe, tat Melitta nicht die Lippen aufeinander und sah da wie ein versteinertes schönes Bild.

Ihre Ruhe und ihr zurückhaltendes Benehmen sagte Frau Bianca, die ohnedies auf Melitta wenig gut zu sprechen war, als eine direkte Herausforderung und tödliche Beleidigung auf. Die Baronin von Wehndorf allein mit dem Grafen Gentile? Das erschien ihr doch etwas sonderbar und verdächtig.

Sie kennen sich wohl schon lange, Sie und der Herr Graf, Frau Baronin? fragte Frau Bianca in lebens-würdigster Weise, sich zu ihr vorbeugend, weil sie sich gegenüber saßen.

Melitta fixierte streng die indistrete Fragerin. Wenn man im Ausland mit dabelst nationalisierten Landsleuten zusammentrifft, so sieht meist der eine im andern einen unbehaglichen Eindringling, anstatt die gemeinschaftlichen Beziehungen, die sie an die alte Heimat knüpfen, als Unterpfand eines freundschaftlichen Verhältnisses anzu-sehen.

„Nein“, erwiderte Melitta gleichfalls auf italienisch.

„Sie sind Italienerin?“

Frau Bianca suchte wie unter einem Tarantelstich zu-sammen. Sollte die Wehndorf wirklich noch nichts von der schönsten Frau Magula gehört haben? Oder tat sie nur so, um ihr einen Stich zu versetzen?

(Fortsetzung folgt.)

den ersten Tagen ein eifriges gegenseitiges Erzählen, Ferienerlebnisse werden ausgetauscht und aus den frischen, munteren, durch die Natur gestärkten und gebräunten Gesichtern blicken muntere freundliche Augen, in denen noch ein Abglanz all' des Erlebten der letzten Wochen zu sehen ist. Schön ist doch die Jugendzeit, welche manchmal mit so Wenigen glücklich gemacht werden kann.

„Des Krieges Segen“ ist der Untertitel des mit Heft 17 beginnenden zweiten Bandes des Romanes „Wenn die Friedensglocken läuten“ von Christine Ruhland. Christine Ruhland führt die Menschen, die den Lesern des ersten Bandes zu lebenswahren Gestalten emporwuchsen, die ihm vertraut geworden, nach und nach in den Weltkrieg, der jetzt noch unentwärtbar über den Erdball braust. Einzelschicksale ver wachsen immer inniger mit dem Schicksal einer Menschheit unseres deutschen Vaterlandes. Aus Vernichtung, aus Not und Tod erwächst langsam die Erkenntnis vom Segen des Krieges, die Läuterung des Einzelnen und damit die Liebe zu unserem teuren Vaterlande. Die Menschheit kehrt zur Natur zurück, das Echte scheidet sich vom Unechten, das Ewige vom Vergänglichem. Alle philosophische Freidenkerie geht unter in der Urigewalt des ewigen Gottes, dessen Dasein die Menschheit wieder fühlen lernte. So wird dieser zweite Band von Christine Ruhlands Roman: „Wenn die Friedensglocken läuten“ zur vollen Befriedigung des Lesers führen und in dem Segen, den dieser Weltkrieg auch ihm bringen wird, auslingen. — Probehefte durch die Austräger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes.

— **Grifa, die Heide blüht!** Bald weht der kühle Herbstwind über die lahlen Stoppelfelder. Blumen und Sträucher sind zumeist verblüht, nur ein Pflänzlein ist's noch, welches einer Perleschnur gleichend, mit seinen rötlichen und violetten Blütenglöckchen Wald und Hain schmückt und besondere Reize auf den Beschauer ausübt. Das ist die Heide! Die Heide blüht, Grifa genannt, steht in vollem Flor! Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht, und langsam geht es bergab. Heidekränze verkünden die Vergänglichlichkeit des Jahres. Spaziergänger weiden sich an den weiten Flächen, wo wie ein Teppich ausgebreitet Grifa blüht, und die frohe Kinderchar pflückt prächtige Sträußlein, der Wanderer schmückt sein Knopfloch oder seinen Wanderhut, im Andenken an den lieben deutschen Wald. Besonders im Erzgebirge, mit seinen herrlichen ausgebreiteten Wäldern, ist's gerade in der Herbstzeit eine Lust, die blühende Grifa zu bewundern. Darum hinaus aus Haus und Stube, hinaus in Gottes freie Natur, die Waldheide, die Grifa blüht!

— **Folgende behördliche Ermahnung an alle Pilzsücher** erläßt die obere Forstbehörde von Sachsen. Beim Sammeln von Pilzen ist es in forstwirtschaftlicher Hinsicht von größtem Vorteil, jeden einzelnen Pilz, namentlich wenn sich die betreffende Art nicht in großen Massen zeigt, mit dem Messer kurz über dem Erdboden abzuschneiden und die abgeschnittenen Stielen mit Laub, Erde oder Moos zuzudecken. Dies hat den Zweck, die Luft fernzuhalten und zu vermeiden, daß die Pilzfliegen den Stock zerstört, denn aus den an die Pilzstümpfe gelegten Fliegenlarven entwickeln sich Maden, die den Pilz zerstören. Ferner kann man zur Erhaltung der ehbaren Schwämme dazu beistimmen, daß man alte, im Faulen begriffene Pilze mit Laub, Moos usw. zudeckt, daß man gesunde Pilze mit der Erde herausnimmt und sie an einen anderen Ort pflanzt, an dem es an Pilzen fehlt. Auch das Säubern der gesammelten Pilze von den unter dem Hufleische befindlichen Lamellen, Röhren usw. am Sammelorte selbst und das Umherstreuen dieses Abfalles auf dem Waldboden trägt viel zur Erhaltung und Verbreitung der Schwämme bei. Wenn das auch Sache der Forstverwaltung ist, so ist doch eine Mitarbeit der Pilzsücher in unserer kriegsbedrängten Zeit, ferner auch die Verbreitung dieser Ermahnung sehr zu erbiten.

— **Sachsen im Feld und in der Heimat.** Der deutsche Soldat muß auch etwas für sein Gemüt haben; deshalb bringt in Nummer 9 von „Sachsen im Feld und in der Heimat“ Professor Georg Wilkowski einen interessanten Beitrag über den „Alten deutschen Kriegsgefangen“. Um den Sangesfreudigen und Sangeskundigen im Schützengraben eine besondere Freude zu machen ist noch eine von Richard Linnemann gestiftete vierseitige Musikbeilage eingelegt.

— **Freiwilliger Krankenpfleger Artur Vogel** aus Wildbrunn erhält das **Kriegs-Gedächtnis-Kreuz**.

— **Fräulein Emma Wahl** aus Grumbach hat, nachdem sie neun Monate als Köchin- und Krankenschwester tätig gewesen ist, das **Verdienstkreuz für Krankenpflege** erhalten. Vom Armeekommando ist sie für die kommende Zeit erneut zum Krankendienst nach Soldau in Ostpreußen berufen worden.

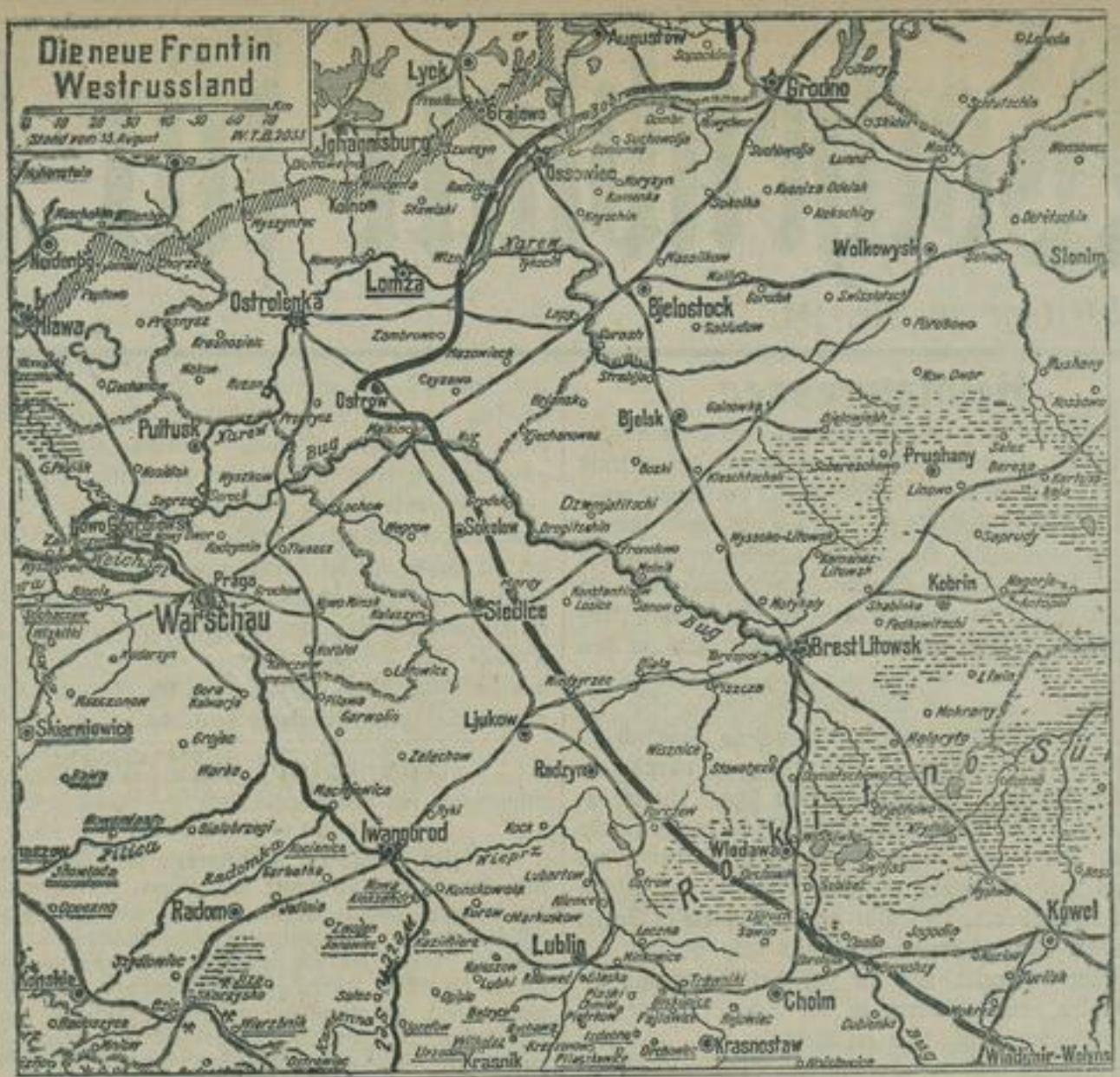
— **Bekanntmachung.** Die Verfügung der stellv. Generalkommandos XII. und XIX. Armeekorps vom 11. bez. 7. Mai 1916 (abgedruckt in der Sächsischen Staatszeitung Nr. 111 vom 17. desselben Monats) wird aufgehoben. Neue Verfügungen in dieser Richtung gehen der Presse zu.

— **In Niederschönbach** bei Lautewitz entwich in vergangener Nacht ein russischer Kriegsgefangener. Er trägt grauen Drilluniformrock mit 2 gekreuzten Kanonenschreibern auf dem linken Aermel. Etwaige Wahrnehmungen würden dem nächsten Werdarm zu melden sein.

— **Tharandt.** Wegen der eingetretenen herbstlichen Witterung konnte am Sonntag, den 15. August die geplante Vorstellung „Die Rabensteinern“ in der Ruine Tharandt nicht stattfinden. Infolgedessen sind auch die zwei weiteren sonntäglichen Veranstaltungen in Frage gestellt, so daß auf Freilichtspiele in der Ruine für diesen Sommer nicht mehr gerechnet werden kann. Es muß nunmehr mit einer durchgehenden Spielzeit im kommenden Sommer gerechnet werden, zu der die Vorbereitungen bereits im Winter beginnen.

— **Dresden.** Das Sachsenwerk, Licht und Kraft Aktien-Gesellschaft in Niederfeld bei Dresden, stiftete anlässlich des gestrigen Besuchs des Werkes durch den König 50000 Mark. Von dieser Summe stießen 25000 Mark der Stiftung Heimatbank und 25000 Mark dem Verein Amtshauptmannschaftlicher Heimatbank zu.

— **Dresden.** Wohl die schönste Hochzeitsfeier seit Jahr und Tag hat sich ein junges Paar in Dresden verschafft. Es verzichtete auf eine Feier und ließ dafür 100 verwundete Krieger aus Dresdener Lazaretten eine Dampferfahrt nach



Pillnig machen. Die Bewundeten wurden mit Blumen geschmückt, unterwegs wurden Zigarren, Zigaretten und Postkarten verteilt und die Musik spielte frohe Weisen. In Pillnig wurde der Kaffee eingenommen, in Wachwitz das Abendessen. Wenn die herzlichen Wünsche unserer Helden in Erfüllung gehen, wird das junge Paar das glücklichste auf dem Erdenrunde werden.

— **Dresden, 16. August.** Die Dresdner Sittenpolizei tritt mit bemerkenswerter Schärfe neuerdings dem abendlichen und nächtlichen Treiben leichtsinniger Personen beiderlei Geschlechts entgegen. Mädchen, die augenscheinlich nur zum Zwecke der Anulplung von Männerbekanntschäften auf den Straßen oder in den Schaufflächen sich herumtreiben, werden ohne weiteres in polizeiliche Verwahrungshaft genommen, Männer die Frauenpersonen belästigen, werden vom gleichen Schicksal ereilt.

— **Dresden, 17. August.** (B.S.L.) Die Maul- und Klauenseuche wurde im Königreiche Sachsen am 15. August fest festgestellt in 49 Gemeinden und 81 Gehöften. Der Stand am 31. Juli war 53 Gemeinden und 91 Gehöfte.

— **Rossen, 16. August.** Heute früh 1/7 Uhr verschied der seit 1901 hier in großem Segen wirkende Pfarrer Dörig im Alter von 59 Jahren. Vorher war derselbe als Archidiaconus in Penig tätig. Er war ein besonders gottbegnadeter Kanzelredner.

— **Annaberg.** (Kartoffelrevolte auf dem Wochenmarkte.) Auf dem hiesigen Wochenmarkte kam es am Sonnabend zu erregten Volkszügen. Eine Gutsbesitzeresfrau aus Frohnau, die schon unlängst durch ihr Verkaufsangebot von Milch zu 30 Pfg. das Liter ein behördliches Eingreifen hervorgerufen hatte, stellte ihre Kartoffeln mit 10 Pfg. das Pfund zum Verkauf. Dies erregte nicht nur den lebhaften Widerspruch der sich erbittert vor dem Verkaufstande stauenden Menge, sondern veranlaßte auch den Stadtrat, der Händlerin den Verkauf zu diesem Preise zu verbieten. Wegen der Haltung des Publikums mußte die Verkäuferin schließlich mit ihrer Ware abziehen. Unterwegs jedoch riß man ihr die Kartoffeln vom Wagen und bewarf sie damit. Die Frau befaß die Unverschämtheit, bei ihrem vorerwähnten Milchangebot in der Zeitung sich als „deutsche Frau“ zu bezeichnen.

— **Gd Elster.** Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat einen Druckbericht über die Einweihung des hier erbauten Friedrich-August-Heims herausgegeben. Eine herrliche Ansicht des Heims und seiner Umgebung läßt erkennen, wie schön das Gebäude liegt und welchen prächtigen Anblick es gewährt.

— **Waldburg.** (Erwischter Feldpostmarder.) In der Wohnung des beim hiesigen Postamt angestellten Briefträgers und Hausbesizers Edert fand man bei einer Hausdurchsuchung eine Anzahl Gegenstände, die als ins Feld bestimmte Liebesgaben beim Postamt ausgegeben worden waren. Der 40jährige verheiratete Edert war am Sonnabend geflüchtet, konnte aber am Sonntag in einer Scheune in Oberwinkel festgenommen werden.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 16. August. Auftrieb: 100 Ochsen, 224 Bullen, 318 Kalben und Kühe, 326 Käber, 649 Schafe, 901 Schweine, zusammen 2918 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. I. Rinder. A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren 72-76 resp. 125-130, 2. junge fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 67-69 resp. 120-123, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 49-54 resp. 110-118, 4. gering genährte jeden Alters 40-47 resp. 101-108. B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 65-70 resp. 112-117, 2. vollfleischige jüngere 54-61 resp. 101-111, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42-50 resp. 94-103, 4. gering genährte 33-41 resp. 87-93. C. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 70-75 resp. 125-130, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60-66 resp. 123-129, 3. ältere ausgewästete Kühe und

gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 47-57 resp. 104-116, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 35-42 resp. 90-102, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 25-30 resp. 81-89. II. Käber: 1. Doppellender 95-108 resp. 130-143, 2. beste Raß- und Saugfäher 75-78 resp. 120-123, 3. mittlere Raß- und gute Saugfäher 68-72 resp. 118-117, 4. geringe Käber 62-65 resp. 107-110. III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 72-74 resp. 147-150, 2. ältere Mastlamm 66-69 resp. 136-142, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe). — IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 150-185 resp. 165-170, 2. Fetttschweine 140-145 resp. 175-180, 3. fleischige 120-125 resp. 155-160, 4. gering entwickelte 100-110 resp. 135 bis 145, 5. Sauen und Eber 115-135 resp. 150-170. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang in Rindern mittel, in Käbern gut, in Schafen langsam, in Schweinen flott. Ueberstand: 12 Rinder, 35 Schafe, 2 Schweine.

Dresdner Produktenbörse, 16. August 1916.

Wetter: Gewitterreg. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 200,00 M., gefehliger Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gefehliger Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische beschlagnahmte 50%, 800,00 M., gefehliger Höchstpreis, beschlagnahmefreie 50%, — ausländische 710-720 M. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 805,00 M., gefehliger Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Mais, pro 1000 kg netto, Cinnantime 620-635, Rundmais 610-625 M. Celfaaten, pro 1000 kg netto, Wintererbs, Ernte 1915, 600 M., gefehliger Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, gefehliger Höchstpreis für den Hersteller 13,00 M. (beschlagnahm). Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Saft, gefehliger Höchstpreis für den Hersteller, Großhandelspreis für incl. Kleie, 15,50 M. (beschlagnahm), do. do. Kleinhandelspreis bei 1000 kg 16,50 M. (beschlagnahm), ausländische Kleie: 51,00-52,00 M. (Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verhalten sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)

Denkt an uns sendet

Galem Aleikum
Galem Gold
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!
Preis N^o 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
30 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Zigaretten-Fabr. Veridze Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. L. d. Königs v. Sachsen

Trusffrei!

Großes Hauptquartier, 18. August. (Wib. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/6 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz: In den Vogesen erfolgte ein durch sehr erheblichen Munitionseinsatz vorbereiteter französischer Angriff gegen den Schragmännle (nördlich von Münster) und unsere Stellungen südöstlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen. Südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke im Besitze der Franzosen geblieben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Festung Komno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute nacht in deutschem Besiz. Sie wurde trotz zähester Verteidigung mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale von Scholz und von Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Viala-Bielst.

Vor Nowogeorgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erkürrt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitt, beiderseits Siemiatyce und am Bug bei Fürstendorf (südöstlich von Siemiatyce), auf erneuten starken Widerstand. Der Uebergang über diesen Abschnitt wurde erzwungen; der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bugufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug in die Fortstellung der Festung Brest-Litowsk gedrängt. Westlich von Mlodawa drangen unsere Truppen über die Bahn Cholm, westlich Brest-Litowsk, nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. August. (W. T. V. Amtlich.) Am 17. August 10 Uhr abends griffen 5 Boote unserer Torpedobootsflotte bei Horn-Riff-Feuerschiff an der färländischen Küste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und 8 Torpedobootszerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschuß zum Sinken. Unsere Streikräfte hatten keinerlei Verluste.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs von Osterreich, der am 18. August das 85. Lebensjahr vollendet, wird auch in ganz Deutschland als ein bedeutender Tag empfunden. Wenn auch von tausenden Festlichkeiten abgesehen wird, während drauhen der Krieg tobt, wird doch jeder Deutsche mit Ehrerbietung des ehrwürdigen verbündeten greisen Monarchen gedenken, dessen Armee im Verein mit unseren tapferen Kriegern mutig und opferfroh dem Ansturm der Feinde widerstand und siegreich ihre Fahnen vorwärtsstragen. Gott schübe auch fernherin Kaiser Franz Josef und sein Land.

Legte Meldungen.

Frankreich denkt an einen neuen Winterfeldzug.

Lyon, 16. August. (Wib.) Der Progres meldet aus Paris: Der Heeresauschuß des Senats hat seinen Untersuchungsausschuß für Verproviantierung mit der Untersuchung der Vorbereitung für einen neuen Winterfeldzug beauftragt.

Die Fortsetzung der neutralen Politik Griechenlands.

Athen, 18. August. (Wib.) Es steht nicht zu erwarten, daß die allgemeine politische Lage durch die Uebernahme der Regierung seitens Venizelos wesentliche Änderungen erfahren wird. In den Begrüßungsworten an die Kammer vermied der neuerwählte Präsident Zavitianos sorgfältig jede Redewendung, die auf eine kommende Interventionspolitik der Venizelos-Partei schließen lassen könnte. Für die Stimmung der Volksvertreter ist die Tatsache kennzeichnend, daß Ministerpräsident Gunaris, als er in der Eröffnungsrede unter deutlicher Anspielung auf den bekannten Kollektivschritt des Bierverbandes die Möglichkeit einer Abtretung griechischen Gebietes weit von sich wies, von allen Parteien lebhaft beklatscht wurde.

Eventuelle deutsche Hilfe für die Dardanellen.

Köln, 17. August. (Wib.) Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt in einem Artikel über die Lage auf dem Balkan: Noch niemals hat Deutschland einen ehrenhaften treuen Bundesgenossen im Stich gelassen. Auch jetzt würde das nicht geschehen. Wenn unser Generalstab sich genötigt sähe — was ober einstweilen noch gar nicht in Aussicht steht — der Türkei zu Hilfe zu kommen, so würde er die einmütige Zustimmung des ganzen deutschen Volkes hinter sich haben. Dazu kommt, daß durch die Verklärung unserer Front in Polen Kräfte frei werden, die dazu verwendet werden könnten, um alles tun zu können, was zur Verteidigung der Dardanellen etwa nötig sein sollte.

Die Räumung Rigas beendet.

Petersburg, 17. August. (Wib.) Die Räumung Rigas ist beendet. Die Russen schaffen sogar die Schienen der Straßenbahn fort. Mehrere alte Häuser mit Kupferdächer sind jetzt ohne Dach. Das Denkmal Peters des Großen wurde gleichfalls fortgeschafft. Alle Fabriken sind geschlossen.

Fliegerartigkeit zwischen Warschau und Grodno.

Petersburg, 17. August. (Wib.) Die deutschen Flugzeuge bombardierten während der letzten Tage mit großer Heftigkeit die bedeutendsten Kreuzpunkte der Eisenbahnlinie zwischen Warschau und Grodno. Das Bombardement kostete mehrere Opfer an Zivilpersonen.

Die Begrüßung der deutschen Austauschverwundeten in Schweden.

Hallsberg, 16. August. (Wib.) Nach langem Aufenthalt in russischen Gefangenenerlagern und Hospitälern sind jetzt die ersten deutschen und österreichisch-ungarischen Austauschgefangenen auf dem neutralen Boden Schwedens angelangt und gestern früh an dem Eisenbahnstationenpunkt Hallsberg von seiten ihrer Landsleute begrüßt worden. Der deutsche Gesandte v. Lucius und der österreichische Gesandte Graf Hadik waren mit ihrem Stabe erschienen und bestätigten von neuem mit warmen Dankesworten, mit welchem Eifer die schwedische Regierung und das unter Leitung des Prinzen Karl von Schweden stehende Komitee sich der Sache des Gefangenenaustausches und der Fürsorge für die völlig dienstuntauglich gewordenen angenommen. Unter den Austauschverwundeten befindet sich auch ein Breslauer Universitätsprofessor mit einer Augenverletzung. Ihn und mehrere Verwundete erwartet in Sagan ein Eisernes Kreuz.

Der Brief aus der Heimat.

Die Post hat einen Brief gebracht, Ich hab ihn freudig aufgemacht, Zu sehen, was mir meine Lieben Aus der fernern Heimat wohl geschrieben.

Die Schwester hat ihn mir gefandt, Die Schrift ist mir so gut bekannt. Wie oft schon hat sie mich erfreut. Was schreibt die Schwester mir wohl heut?

Wie war doch sonst die Freude groß! Heut schreibt sie mir 2 Zeilen bloß: „Dein Bruder ist als Held gefallen, In tiefer Wehmut Gruß von allen!“

Nun stecke ich das Brieflein ein: Ich sah schon oft des Krieges Pein, Sonst blieb das Herz im Kampfe hart — Heut rollen Tränen in den Bart.

kl. R. R.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

17. August.

Vom Weltkrieg 1914.

Die 6. französische Kavallerie-Division wird bei Verweg in Belaten geschlagen und zerstreut. — Die 55. französische Infanteriebrigade wird bei Weiler (Elsas) von bayerischen und badiischen Truppen geschlagen und über die Vogesen zurückgeworfen. — Blühliche Abreise der Japaner aus Deutschland, Gerüchte von einem deutschfeindlichen japanischen Ultimatum. — Die belgische Königsfamilie flieht von Brüssel nach Antwerpen über.

Vom Weltkrieg 1914.

Das deutsche Unterseeboot „U 18“ geht in den englischen Gewässern verloren. — Befehung von Mlana und Vetriska in Rußisch-Polen durch die Deutschen. — Aufklärungsbesuch bei Schirmer. — Siegreiches Gefecht bei Stallupönen; 3000 Russen gefangen.

Die Leistungen der Reichspost während des Krieges. Aber den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichs-Postgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen aufgegeben werden. Im letzten Friedensjahre 1913 hat die Tagesauflieferung im Reichs-Postgebiet 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die heutige Tagesauflieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer, das sind 52 Prozent, während die durchschnittliche tägliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent beträgt. Der gesamte Feldpostverkehr (nach und von dem Felde sowie innerhalb des Reichs-Postgebietes) umfaßt jetzt im Reichs-Postgebiete Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet, täglich 18,4 Millionen Sendungen, mithin annähernd so viel, als im Jahre 1913 die ganze Tagesauflieferung im Reichs-Postgebiet überhaupt betragen hat. Bei der Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetriebe durch den Krieg drei Fünftel der Beamten und fast die Hälfte aller Unterbeamten, das sind weit über 80.000 Mann entzogen sind, und daß die Reichspost dafür mit nicht beamteten Hilfskräften arbeiten muß, die erklärlicherweise öfter wecheln, und deren technische Gewandtheit der des Berufspersonals nachsteht.

Einquartierung. Endlich war wieder einmal reges Leben in unserer Stadt. Nicht nur am Tage der Einquartierung selbst, sondern schon am Tage vorher, als die Quartiermacher von Haus zu Haus gingen, setzte es ein. Eher, als angefragt, hielten die Schützen Einzug, von unseren Kleinen, den Kindern, schon längst erwartet. Es wird uns mitgeteilt, daß durch eine Falschmeldung eines Feldwebels, die besagte, daß es in Wildbrunn Bürgerquartiere überhaupt nicht gebe, sondern nur Massenquartiere in den großen Gasthöfen zu haben seien, die meisten Bewohner um ihre Freunde, auch einen oder mehrere Soldaten bewirten zu können, bald gekommen wären. Die schon für die Gasthöfe bestimmten Schützen konnten darum auch noch nachträglich leicht bei den Bürgern untergebracht werden. Die Soldaten haben es alle nicht nur gut, sondern vorzüglich gehabt, so konnte man von fallen hören. Während am Nachmittag sich das Land zwischen Gastgebern und Gästen in den Wohnungen durch angenehme Unterhaltung fester kitzelte und reges Leben nur in den Familien zu finden war, wurde es abends sieben Uhr bei Beginn des sich prächtig anhörenden Konzertes, das auf dem Marktplatz abgehalten wurde, auf den Markt und die Straßen übertragen. Der Markt war von Menschen angefüllt und auch in den an ihn angrenzenden Straßen wogte es hin und her. Nach zehn Uhr ward es nach und nach ruhig. Am Mittwoch früh gegen 6 Uhr kehrten die lieben Gäste wieder nach Dresden zurück. Die Bataillonskapelle, die wahrscheinlich mit der Bahn nach Dresden fuhr, ließ noch einmal ihre lieblichen Weisen erklingen.

Zu Ehren unseres treuen Bundesgenossen des Kaisers Franz Josef I. hatten das Rathaus und viele andere Gebäude gestern am 85. Geburtstag des erhabenen Herrschers geflaggt. Noch mehr Flaggen kamen zum Vorschein, als die Kunde von dem erneut herrlichen Sieg, der Eroberung der Festung Komnos, durch Sonderblätter verkündet wurde. Gleichzeitig ertönte statt des Mittagsgeläutes Stegesgeläut.

M. I. Die Verfügung der stellvertretenden General-Kommandos XII. und XIX. betreffend das Verbot von Gefuchen nach Arbeitspersonal in Zeitungen usw. (abgedruckt in der Sächs. Staatszeitung Nr. 111 v. 17. Mai), ist aufgehoben worden. Es treten in dieser Richtung neue Anordnungen in Kraft.

Eine schwere Gefahr droht dem sächsischen Obstbau durch die Einschleppung des Stachelbeermehltaues (Sphaerotheca mors uvae). Es ist die eine der gefährlichsten Pflanzenkrankheiten überhaupt. Sie ist in diesem Jahre im Tal der roten Weißeritz bei Schmiedeberg (an verschiedenen Orten), ferner im Tal der Freiburger Mulde (z. B. bei Rechenberg) und wahrscheinlich noch an verschiedenen anderen Stellen aufgetreten, und wird sich, nach den Erfahrungen, die man anderwärts gemacht hat, mit reißender Schnelligkeit ausbreiten, wenn nicht alles Pflanzenteile wie von einem weißen schimmelartigen Gewebe

die Möglichkeit, Munition herzustellen, lahmlegen und das Land gleichzeitig von der Ostsee abtrennen. Diesen Befürchtungen hielt der russische Generalstab entgegen, daß es für die Deutschen so gut wie unmöglich sei, Petersburg zu erreichen. Die Provinz Wilna sei voll von Seen und Sümpfen, an denen jeder Versuch des Feindes scheitern würde. Daß man in Wirklichkeit von der Stabilität dieser Gründe für die Unmöglichkeit eines deutschen Vormarsches auf Petersburg durchaus nicht überzeugt ist, zeigen die neuesten Maßnahmen in Finnland.

Ein Bulgare über Rußlands wilde Gier.

Der bulgarische Militärschriftsteller Wassil Angelow schreibt in der „Kambana“: Jeder von uns, der Menschenwürde besitzt und sich als Bulgare fühlt, muß sich über den Zusammenbruch der russischen Armeen freuen. Möge Gott den tapferen österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen Kräfte verleihen, um die russischen Armeen vollends zu schlagen und in die Sümpfe hineinzutreiben, damit Rußland niemals mehr Europa und den Balkan mit seinen gierigen, wilden Instinkten beunruhigen könne.

Deutsche Propaganda in Amerika?

Was dem einen recht, ist dem anderen billig. Frankfurt a. M., 17. August.

Eine beachtenswerte Auslassung bringt die Frankfurter Zeitung in ihrer letzten erschienenen Nummer. Sie lautet: Ein Telegramm aus New York vom 16. August meldet uns, daß die „World“ Briefe veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die deutsche Regierung große Summen für Propagandaktionen in den Vereinigten Staaten aufgewendet habe und auch für Versuche, in den Vereinigten Staaten Waffen und Munition zu bekommen. In Verbindung damit wird der Name des Volkshafers und einiger der Volkshafers attachierter oder nahelebender Herren genannt.

Wir wissen nicht, welche Beweislast diese Briefe haben und ob sie gefälscht sind oder nicht, aber wir nehmen ohne weiteres an, daß zu einer Zeit, wo unsere Freunde Unsummen für die Gewinnung der Presse aller neutralen Länder, leider mit Erfolg, ausgegeben haben und ausgeben, die deutsche Regierung Mittel suchen und finden wird, dieser Minierartigkeit der Feinde auf dem ihr aufgezogenen Gebiete zu begegnen. Wir wären Narren, wenn wir in einem Kriege, in dem unsere Feinde mit allen Mitteln gegen uns arbeiten, an Keuschheit zugrunde gehen wollten.

Daß wir im Auslande zu kaufen suchen, was wir während des Krieges und zum Kriege bedürfen und brauchen können, und was sonst vernünftig in die Hände unserer Feinde fiels, ist so selbstverständlich, daß eine „Entbillung“ darüber einfach komisch wirkt. Haben doch die Vereinigten Staaten offiziell ausdrücklich erklärt, es liege im Wesen ihrer Neutralität, daß sie uns ebenso gern Waffen und Munition verkaufen würden als unseren Feinden.

Wahrheit nach Amerika.

— Unterredung mit Generaloberst v. Moltke. — Berlin, 16. August.

Eintweil tüchtige Lehren zur Abermittlung an seine Landsleute erhielt der amerikanische Kriegsberichterstatter Oberst Emerton, als er den Chef des stellvertretenden Generalstabes v. Moltke besuchte und ihn fragte, wie lange wohl der Krieg noch dauern werde. Graf Moltke sah dem Amerikaner in die Augen und sagte scharf:

„Das hängt ganz davon ab, wie lange Ihr Amerikaner fortjahren werdet, unsere Gegner mit Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbedarf zu unterstützen. Deutschland befindet sich in der Lage eines von allen Seiten bedrängten Kriegers, dessen Feinde alle auf sein Herz zielen; jedesmal, wenn es diesem Krieger gelangt, den Feind zu entwarfen, der ihm am meisten auferst — jedesmal, wenn der Krieger dem Feinde das Schwert aus der Hand schlägt, läßt ein sogenannter neutraler Zuschauer von hinten herbei und gibt dem geschlagenen Feinde eine neue Waffe in die Hand.“

Dem General Emerton, die amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen geschähen ja nur durch private Unternehmer, die berechtigt seien zu liefern, begegnete der Generaloberst in treffender Art mit dem Hinweis, wie Deutschland in ähnlichen Fällen gehandelt habe. Graf Moltke stellte fest:

Während ihrer verschiedenen Kriege in Nordamerika hat Ihre Regierung niemals Veranlassung gehabt, darüber zu klagen, daß wir Ihren Feinden Waffen oder Munition lieferten. Spanien kaufte vor dem Krieg Mausergewehre in Deutschland. Mit dem Augenblick, wo der Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ausbrach und unsere Neutralität erklärt worden war, verbot unsere Regierung jede weitere Waffenlieferung an Spanien, Kuba, Porto Rico oder die Philippinen. Für früherer Volkshafers hier, Dr. Andrew D. White, der während des Krieges hier im Amte war, kann diese Tatsache bestätigt. Herr Emerton wird hoffentlich genau nach Amerika berichten.

—116, resp. schreite —108, —123, —117, Rath- stücker und neeren —135, schlage 35 bis 36 die 36, in er, 36

amt/ W., pro pro reits, abliche, er, be- spreis, antine netto, Ware ephliche gegen- ir den schlag- chlag- el pro 000 kg, bestens

ck- ei! do! en

Verantwortlich für den Inhalt: ...

aufgeboten wird, um dem Uebel zu steuern. Der Pilz, der aus Nordamerika (über Rußland) — also von Osten her eingeschleppt worden und seit einigen Jahren in Polen, Schlesien usw. aufgetreten ist, befallt die Stachelbeersträucher (nur selten Johannisbeere) und zwar sowohl die jungen Sprosse, die dann vertrocknen, und die ausgebildeten Blätter, die ein krauses Aussehen erhalten, als auch — und namentlich — die reifenden Beeren. Zuerst erscheinen die befallenen von Pilzfäden überzogenen, sehr bald aber treten die braunen, sehr kleinen Fruchtkörper (Sporengelände) auf, die in großer Masse und einen dichten braunen Filtz bildend, Beeren und Triebe bedecken. Dieser Filtz kann nun, wenn die Beeren noch prall sind, abgetragen werden, und die Beere ist noch gut genießbar, wenn auch weniger süß und wohl-schmeckend. Man möge aber wohl bedenken, daß dieses Abtragen sehr schlimme Folgen haben kann; es trägt nämlich sehr wesentlich zur Verbreitung des Pilzes bei, wenn die abgetragene Masse nicht sorgfältig vernichtet wird. Wird dieselbe achtlos auf den Boden geworfen, so überwintern die Sporengelände hier und lassen im folgenden Frühjahr die Sporen austreten, die dann vom Wind auf die jungen Sprosse und Blätter geweht werden und diese infizieren.

Viel besser ist es also, alle frankten Beeren, wie auch die befallenen Sprosse zu vernichten (verbrennen) sowie sehr frankte Sträucher lieber ganz auszureißen und zu verbrennen. Außerdem sind als Bekämpfungsmittel zu empfehlen: Besprühen mit Schwefelsäurebrühe (300—400 Gramm Schwefelsäure in 100 Liter Wasser) in Zwischenräumen von 8—14 Tagen (beginnend beim Austreiben der Sträucher). Im übrigen sei zur weiteren Klärung auf das Flugblatt Nr. 35 der Kreis-, biol. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft (1915), sowie auf frühere Mitteilungen über den gleichen Gegenstand in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1914 S. 201; Jahrg. 1913 S. 538 u. 697 usw.), wo auch die Bekämpfungsweise eingehend geschildert wird, hingewiesen.

Die Ermordung eines Landsturmmanns durch rüchtige russische Kriegsgefangene wird aus Hammerlein (Westpreußen) gemeldet. Danach wollten zwei sächsische Landsturmmänner in ihrer freien Zeit ohne Waffe im Forste bei Hammerlein nach Pilzen suchen. Sie trennten sich zu diesem Zwecke im Walde. Der eine wurde am vergangenen Sonntagabend in Hardebruch mit durchschüttelter Kehle tot aufgefunden. Zu gleicher Zeit wurde die Leiche

von vier Russen gemeldet. Es wird nun angenommen, daß die Russen von dem Landsturmmann entsetzt und angehalten worden sind, daß sich diese zur Wehr gesetzt und den Landsturmmann ermordet haben. Der Landsturmmann soll aus Jittau stammen und von Veria Schmiedler sein. Die Waldstelle, an der der Tote aufgefunden wurde, wies Spuren eines heftigen Kampfes auf. Ein auf die Häute gesetzter Polizeihund verfolgte die Spur eine größere Strecke, verlor sie dann aber wieder. Auch der zweite Landsturmmann wird noch vermisst.

Kirchennachrichten

für Donnerstag, den 19. August.

Grumbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Limbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuß von schwer verdaulichen Speisen leistet mein nur aus feinsten Kräutern hergestellter **Magenlikör** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.
In ¼ und ½-Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Straße 61.
Fernsprecher 4.

Original Bayerischer Gangochsen-Verkauf.
Eingetroffen sind wir mit einem großen Transport prima junger



Bayerisch. Gangochsen
und stellen wir solche nach beendeter 10 tägiger Quarantäne am Dienstag, den 24. August 1915, bei uns preiswert zum Verkauf.

Meißen. **Max Riesel**
Inh.: S. de Levie und H. Stoppelmann.

Allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass heute früh 3 Uhr unser innigstgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, der Schlosserlehrling

Karl Fritz Teller

nach kurzem Krankenlager im jugendlichen Alter von 14 Jahren 7 Monaten plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Dies zeigt tiefbetrubt an
Wilsdruff, am 18. August 1915.

Familie Karl Teller
im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. August, vormittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Dienstag nacht ½1 Uhr erlöste Gott nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meinen geliebten Gatten, unseren herzensguten Vater und Grossvater

Tischlermeister

Hermann Vogel

im Alter von 74 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Wilsdruff, am 17. August 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. August, nachmittags 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Freiwill. Feuerwehr.
Donnerstag, den 19. August,
abends 8½ Uhr
Partischänke
(Anzug Ziv.)
Das Kommando.

Peru-Guano
5x10 aufgeschlossen
(Hühner-Markte)
ist eingetroffen bei
Kesselsdorf. **P. Heinzmann.**

Streichertügel
Oel-u. Lackfarben
in allen Farbtönen zum Anstrich von
Fußböden, Blumenbrettern
Länden usw.

Eisenlack
zum Anstrich von Eisengeräten.
Leinöl, Firnis, Terpentinöl
Sittativ, Leim, Paste
Emaillierlack, trockene Farben.
Schlemmkreide
empfiehlt billigt
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Zu kaufen suche 8—12 Stück
gesunde, kräftige
Ferkel
unter vorheriger Angabe von Preis
und Alter.

Sermann Dittrich, Grünberg,
Post Heermsdorf, Bezirk Dresden.
Gute
Anzkuh mit Kalb
zu verkaufen. **Limbach Nr. 15.**

Pferd
braun, 9jährig, nur aufs Land zu
verkaufen. Preis 500 Mark.
Umsewitz, Dresdnerstr. 7.

Bestellungen auf
Stalldünger
in 200 und 100 Zentner-Ladungen
nimmt entgegen **Max Uebigau.**

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda

Garten- u. Rebenscheren
Raupenscheren
Pferdescheren usw.
empfiehlt
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.
Besuchen Sie meine Schaufenster.

Gardinen

Künstler-Gardinen neuester Zeichnungen
Scheibenschleier
Bunte Gardinen
Zuggardinen-Stoffe
in großer Auswahl. Billige Preise.

Eduard Wehner
am Markt.



POETZSCH

Kaffee

weiter zu alten Preisen

In Wilsdruff
stets frisch erhält-
lich bei:



Oskar Jünger
Kaffee- und
Schokoladenhdl.

1 Lori Speisekartoffeln

Kaiserkone, wird heute Donnerstag auf Haltestelle Herzogswalde ver-
kauft. Preis a Zentner 7,50 Mark.
Arthur Täubrich.



Fern von der Heimat, in großer Sehnsucht nach seinen Lieben und in steter Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen erlitt am 6. August unser herzensguter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Hermann Kurt Süssmann

im Landw.-Inf.-Reg. 101, 13. Komp.
den Heldentod fürs Vaterland.
Im tiefsten Schmerz zeigt dies an
Wilsdruff, am 18. August 1915.
die tieftrauernde Familie Süssmann.

Nun schlummert er mit vielen Helden
Vom Schmerz erlöst im Feindesland,
Doch wird die Ruhmestafel melden:
Er starb fürs deutsche Vaterland.